



# Militarischer Tagblatt

Enzthalbote Wildbader Zeitung  
Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad  
und das obere Enzthal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis monatlich 1,50 RM, frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im Inland monatlich 1,70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Abonnent Nr. 55 bei der Erbschaftspräsidenten-Kassenscheine-Verwaltung Wildbad. — Druckerei: Enzthalbote-Druckerei G. M. Wildbad. — Druckereibesitzer: Gewerbetreibender G. M. Wildbad. — Postfachnummer 22174. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Belegblatt 15 Pf., ansonsten 20 Pf. — Refusgebühr 50 Pf. — Sonstige 10 Pf., mehr bei Bedarf. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Kontrahenten oder wenn gerichtliche Zwangsversteigerung notwendig wird, fällt jede Nachlieferung weg.

Verl. Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 65, Telefon Nr. 479. — Wohnung: Hans Volkmann.

## Die deutsche Antwort auf Briands Denkschrift

Berlin, 15. Juli. Die Antwort der Reichsregierung auf das Memorandum der französischen Regierung vom 1. Mai 1930 über die „Organisation einer europäischen Bundesordnung“, die heute der französischen Regierung überreicht wurde, hat folgenden Wortlaut:

1. Die Gemeinsamkeit europäischer Interessen hat die Staaten Europas im vergangenen Herbst zu einer ersten Beratung zusammengeführt. Die Länder Europas, weit entfernt von einem Zustand ruhiger Ausgeglichenheit, sind mit Spannungen und Gegensätzen der verschiedensten Art belastet. Die gesamte gegenwärtige Gestaltung des Kontinents in politischer und wirtschaftlicher Hinsicht hemmt die Entwicklung, die den natürlichen Lebensbedingungen der Völker entsprechen würde. Die Folgeerscheinungen treten auf materiellem und moralischem Gebiet immer deutlicher zutage.

Die deutsche Regierung hat es mit Genugtuung begrüßt, daß die französische Regierung in ihrer Denkschrift die europäische Frage in seinen Einzelheiten in die Erörterung gestellt und ihre eigene Auffassung darüber mitgeteilt hat. Kein Land kann die Mängel der Struktur Europas stärker empfinden als Deutschland, das, in der Mitte des Festlands gelegen, von diesen Mängeln und ihren Auswirkungen in besonders schwerem Maß berührt wird. Die deutsche Regierung wird daher bereitwillig an der Lösung der Frage mitarbeiten. Sie sieht das Endziel darin, im Geist der Verständigung eine mutige Reform der einmal als unhaltbar erkannten Verhältnisse ins Auge zu fassen und so eine wirkliche Befriedigung Europas herbeizuführen, die nur auf den Grundsätzen der Gerechtigkeit und Gleichheit beruhen kann.

2. Es bedarf zunächst der Feststellung, welche Gegenstände der internationalen Beziehungen für eine europäische Regelung in Betracht kommen. Jede Spitze gegen andere Länder oder Erdteile ist zu vermeiden. Die Beziehungen zwischen den verschiedenen Erdteilen einschränken zu wollen, wäre verfehlt. Andererseits widerspricht der Ausschluß solcher europäischen Länder, die nicht dem Völkerbund angehören, wie Rußland und die Türkei, der bisher mit Recht geübten Praxis.

3. Die französische Regierung betont die Notwendigkeit, die europäische Aufgabe von der politischen Seite aus in Angriff zu nehmen und erst nach Erfüllung bestimmter politischer Voraussetzungen an die wirtschaftlichen Fragen heranzutreten. Die deutsche Regierung kann der französischen Regierung insofern durchaus zustimmen, als auch sie davon überzeugt ist, daß die Notlage Europas ihre Ursachen in hohem Maß in der gegenwärtigen politischen Gestaltung unseres Erdteils hat. Die deutsche Regierung kann ihre Ansicht darüber, in welcher Richtung die Lösung dieser politischen Probleme zu suchen ist, als bekannt voraussehen. Sie erinnert an ihre Stellungnahme bei den Erörterungen über die Frage der Sicherheit, der Abrüstung, der nationalen Minderheiten und des Ausfalls einzelner Artikel des Völkerbundespaktes. Das eine möchte die deutsche Regierung indes auch heute besonders betonen: Alle Versuche einer Besserung der politischen Lage in Europa werden davon abhängen, daß die Grundsätze der vollen Gleichberechtigung, der gleichen Sicherheit für alle und des friedlichen Ausgleichs der natürlichen Zustände zwischen den Völkern zur Anwendung kommen. Wo bestehende Verhältnisse diesen Grundsätzen widersprechen, müssen wirksame Mittel für ihre Beseitigung gefunden werden. Es wäre aussichtslos, ein neues Europa auf einem Fundament aufzubauen zu wollen, das der lebendigen Entwicklung nicht standhalten würde.

4. Unabhängig von politischen Erwägungen sind auf rein wirtschaftlichem Gebiet zweifellos Möglichkeiten geboten, die im Interesse des europäischen Fortschritts ausgenutzt werden müssen. Eine engere Zusammenarbeit auf diesem Gebiet sollte nicht von der Schaffung größerer Sicherheit abhängig gemacht werden. Umgekehrt wird gerade die wirtschaftliche Verständigung wesentlich zur Stärkung des Bewußtseins der Solidarität und damit des Gefühls der Sicherheit beitragen.

Die Unteruchung der europäischen Wirtschaftsnöte wird von der Krise der Landwirtschaft und der Absatznot der Industrie ausgehen und Mittel und Wege suchen müssen, um größere Marktgebiete zu gewinnen, und um den Austausch der Güter zwischen den vorwiegend agrarischen und vorwiegend industriellen Gebieten Europas zu erleichtern.

Die Entwürfe über die Ergebnisse der bisherigen Bestrebungen und Rückblicke nach der Weltwirtschaftskonferenz von 1927 dürfen nicht zur Untätigkeit verleiten. Die deutsche Regierung hält es deshalb für angebracht, die Bemühungen um die Erleichterung

## Tagespiegel

Nachdem der Reichsrat gegen das vom Reichstag beschlossene Amnestiegesetz, das auch den sogenannten Fememördern Strafbefreiung zubilligte, mit Mehrheit Einspruch erhoben hatte, ist das Gesetz bei der erneuten Behandlung im Reichstag am Mittwoch gefallen, da nur 296 von insgesamt 452 Stimmen abgegeben wurden. 10 Abgeordnete enthielten sich, während 146 Sozialdemokraten und Kommunisten dagegen stimmten. Um einen Einspruch des Reichsrats unwirksam zu machen, bedarf es einer Zweidrittelmehrheit im Reichstag, die nicht aufgebracht wurde.

Der bayerische Landtag hat die Schlachtsteuer mit 67 Stimmen des Bayer. Bauernbundes, der Sozialdemokraten, der Nationalsozialisten, der Deutschen Volkspartei und der Kommunisten gegen 58 Stimmen der Bayer. Volkspartei und der Deutschnationalen bei Stimmhaltung eines Deutschnationalen abgelehnt. Die Regierung wird nun die Steuer voraussichtlich durch Verordnung durchführen.

Der sogenannte Bahnstich im Saargebiet soll nach einem Beschluß der Regierungskommission nunmehr von 600 auf 250 Franzosen vermindert werden.

Der finnische Staatspräsident hat den Reichstag aufgefordert, da das eingebrachte Staatsschutzgesetz infolge der Opposition der Sozialdemokraten nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit fand. Die Neuwahlen werden nach dem Lappo-Wahlgesetz vorgenommen, das indessen erst nachträglich durch den neuen Reichstag Gesetzeskraft erlangen kann.

Das spanische Heeresministerium hat eine Verordnung erlassen, wonach die Zahl der Anteroffiziere im Heer um 25 v. H. vermindert wird.

der europäischen Wirtschaft, insbesondere der europäischen Zollpolitik fortzusetzen.

Bei der Behandlung der europäischen Wirtschaftsfragen dürfen indes nach Ansicht der deutschen Regierung folgende Gesichtspunkte nicht außer acht gelassen werden:

So notwendig es ist, daß die Regierungen selbst die europäischen Fragen in die Hand nehmen, so können doch Regierungsmahnahmen allein dem notleidenden Europa nicht helfen. Es wird weite Gebiete geben, wo die Wirtschaft selbst die Aufgabe in Angriff nehmen muß. Sache der Regierungen wird es bleiben, ihre gemeinsame Wirtschaftspolitik mit dem freien Spiel der Kräfte in Einklang zu bringen.

Bei wirtschaftlichen Fragen dürfen militärische Gesichtspunkte nicht in den Vordergrund gestellt werden. Es würden sonst wichtige Gruppen der Erzeugung von der Verständigung ausgenommen bleiben, und dem Ziel einer zweckmäßigen Arbeitsteilung schwere Hemmnisse in den Weg gelegt werden. Es müssen alle Folgen in Betracht gezogen werden, die sich aus der besonderen Lage einzelner Länder, namentlich aus ihrer sozialen Struktur und aus ihrer durch den Krieg bedingten finanziellen Gesamtbelastung ergeben.

Die Denkschrift der französischen Regierung wiederholt den engen Zusammenhang, der zwischen der Arbeit des Völkerbunds und der europäischen Gemeinschaftsarbeit bestehen muß. Die deutsche Regierung stimmt der Auffassung zu, daß der Völkerbund unter den europäischen Bestrebungen nicht leiden darf. Es sollte keine europäische Absonderung eingeleitet werden, die andere Gruppenbildungen im Völkerbund nach sich ziehen könnten. Durch eine Reizung zur Gruppierung nach Erdteilen könnten die gleichmäßigen allgemeinen Interessen abgeschwächt und die Struktur des Bundes nachteilig beeinflusst werden. Bei jeder Art engeren europäischen Zusammengehens wird daher die Wirkung auf den Völkerbund genau zu überlegen und nötigenfalls dem Urteil des ganzen Bundes zu unterbreiten sein.

Die Deutsche Regierung möchte sich einstweilen auf die vorstehenden grundsätzlichen Bemerkungen beschränken. Sie hofft auf wertvolle Anregungen bei der Zusammenkunft in Genf im September d. J. zu der auch die europäischen Nichtmitglieder des Völkerbunds und die nichteuropäischen Staaten Zutritt haben sollten. Für diese Zusammenkunft behält sich die deutsche Regierung ihrerseits Erläuterungen und Ergänzungen ihrer eigenen Ausführungen vor.

## Die Aufnahme der Antwort in Paris

Paris, 16. Juli. Die meisten Blätter sind von der deutschen Antwort befriedigt; sie sei besser ausgefallen, als man nach den ersten Andeutungen aus Berlin hätte erwarten können. Die Hauptsache sei, daß die deutsche Regierung sich zur Mitarbeit an dem Aileuropa-Plan bereit erklärt habe, das weitere werde sich dann schon finden.

## Deutscher Reichstag

Artikel 1 der Deckungsvorlage angenommen

Berlin, 16. Juli. Nach der Rede des Reichsanzlers beantragte Abg. Esser (Str.), jetzt nur über Art. 1 der Deckungsvorlage abzustimmen. Ein Antrag des Abg. Dittmann (Soz.), die Sitzung eine Stunde auszusetzen, wird mit den Stimmen der Sozialdemokratie und der Regierungsparteien angenommen. Nach Wiederaufnahme der Beratung erklärt Abg. Keil (Soz.), das Kabinett Brüning befindet sich in einer Sackgasse, aus der es nur einen Ausweg gebe: zurück! Die Sozialdemokratie werde sich bei Art. 1 der Stimme enthalten, um den Regierungsparteien eine Pause zur Ueberlegung zu geben. Die Regierung habe noch nicht die Kräfte der größten Partei, der Sozialdemokratie, in Anspruch genommen. Die Sozialdemokratie würde nicht zögerlich erwägen.

Abg. Dr. Oberlohren (Deutschnat.) erklärt, daß seine Fraktion die Vorlage ablehne.

Die Sprecher der Regierungsparteien geben zustimmende Erklärungen ab.

Art. 1 wird gegen die Stimmen der Deutschnationalen, Kommunisten und Nationalsozialisten bei Stimmhaltung der Sozialdemokraten angenommen und die Weiterberatung dann auf Mittwoch vertagt.

## Artikel 2 der Deckungsvorlage abgelehnt

In der Sitzung am Mittwoch wurde Art. 2 der Deckungsvorlage (Notopfer) mit 256 gegen 204 Stimmen abgelehnt. Der Reichsanzler erklärte, daß er auf die Fortführung der Verhandlung über die Deckungsvorlage keinen Wert mehr lege.

Damit ist die parlamentarische Erledigung der Deckungsvorlage gefallen und sie soll durch Notverordnung in Kraft gesetzt werden.

## Verhandlungen zwischen Zentrum und Sozialdemokratie

Inzwischen haben Verhandlungen zwischen dem Abg. Esser (Str.) und einigen Vertretern der Sozialdemokratie stattgefunden. Die Sozialdemokraten erklärten sich zur Mitarbeit an der Deckungsvorlage bereit, die Bürgersteuer sei für sie jedoch völlig unannehmbar, auch an den Gelehtwürfen zur Arbeitslosen- und Krankenversicherung müßten noch Änderungen vorgenommen werden. Diese Wünsche würden in einem Schreiben genauer festgelegt. Da nun auf der anderen Seite Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei die Festlegungen in der Deckungsvorlage als das Neueste bezeichnet haben, was sie zustehen könnten, würden die Forderungen der Sozialdemokratie erfüllt, so müßten diese in die Regierung eintreten und die Deutsche Volkspartei und Wirtschaftspartei müßten dann aus der Koalition austreten. Bei Ablehnung der Forderung werden die Sozialdemokraten gegen die Vorlage stimmen, die dann keine Mehrheit mehr hätte.

## Der Reichsanzler beim Reichspräsidenten

Berlin, 16. Juli. Der Herr Reichspräsident empfing heute Reichsanzler Dr. Brüning zum Vortrag über die politische Lage.

Der Reichspräsident hat in der Besprechung die dem Reichsanzler schon früher gegebene Vollmacht, das Deckungsprogramm auf Grund des Artikels 48 der Reichsverfassung durch Notverordnung in Kraft zu setzen, wenn der Reichstag die Vorlage ablehnt erneuert. Falls der Reichstag sodann auch die Notverordnung ablehnt, oder wenn er einen Mißtrauensantrag gegen die Regierung anbringt, oder wenn bedeutende politische Ereignisse eintreten würden, so würde der Reichsanzler ermächtigt, den Reichstag aufzulösen.

## Ablehnung der Reichswirtschaftsrats-Vorlage

Berlin, 16. Juli. Der Reichstag hat den Gesetzentwurf betreffend den endgültigen Reichswirtschaftsrat mit 234 gegen 162 Stimmen abgelehnt. Gegen die Vorlage stimmten außer den Kommunisten die Deutschnationalen. Die Christlich-Nationale Bauernpartei, die Nationalsozialisten, die Wirtschaftspartei und die Bayerische Volkspartei. Letztere beide sind Regierungsparteien im engeren Sinn.

Der vorläufige Reichswirtschaftsrat war Anfang Juli 1920 auf Grund des Artikels 165 durch Regierungsverordnung gebildet worden. Er sollte das Spitzenorgan eines ständigen sachverständigen Parlamentarismus sein und hätte in dieser Eigenschaft wirtschaftlich wirklich Gutes leisten können. Bald aber hielt das Parteiwesen seinen Einzug in den Reichswirtschaftsrat und drohte ihn schließlich immer mehr zu überwuchern. Seit Jahren machte das Reichswirtschaftsministerium Anstrengungen, um eine Vorlage für einen endgültigen Reichswirtschaftsrat

fertigtustellen. Die nun endlich zustande gekommene Vorlage war aber wenig glücklich und bot nicht genügende Gewähr für die Befestigung der Wirtschaft. Dies hat die bürgerlichen Parteien veranlaßt, gegen die Vorlage zu stimmen. Die Wirtschaftspartei und die Bayer. Volkspartei war überdies verärgert, weil die übrigen Regierungsparteien ihre Forderungen, daß das Reichsministerium des öffentlichen Mittelstands bzw. der Hausfrauenverband je einen Sitz im neuen Reichswirtschaftsrat erhalten sollten, abgelehnt hatten.

Es ist noch nicht bekannt, ob nun der vorläufige Reichswirtschaftsrat weiter bestehen, oder ob er aufgelöst werden soll und ob die Regierung eine neue Vorlage einbringen wird. Wenn ein neuer Rat geschaffen werden soll, dann müßte in der Vorlage darauf Bedacht genommen werden, daß er nicht mehr die Rolle zu spielen hätte, dem Reichstag gewissermaßen als Rückversicherung gegenüber der öffentlichen Kritik zu dienen, hinter die sich der Reichstag nach Bedarf verchanzen kann. Der Reichswirtschaftsrat soll, wie ursprünglich gemeint, ein brauchbares Gutachterorgan und eine Kammer wirklicher Sachverständiger in Wirtschaftsfragen sein, unabhängig und möglichst losgelöst von dem Streit der Parteien. Sollte der Rat aber aufgehoben werden, was eine jährliche Ersparnis von 737 000 Mark im Haushalt des Reichswirtschaftsministeriums bedeuten würde, so wäre allenfalls zu erwägen, ob nicht durch eine Hebung des Sachverständigen im Reichstag selber ein Ersatz für die Arbeit des Reichswirtschaftsrats geschaffen werden könnte.

## Neue Nachrichten

### Die Pensionskürzung Höchstbetrag 12 000 Mark

Berlin, 16. Juli. Der Haushaltsausschuß des Reichstags hat gegen die Stimmen der Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei den sozialdemokratischen Antrag zum Pensionskürzungsgesetz angenommen, daß der Höchstbetrag einer Pension 12 000 Mark sein solle. Artikel 1 wurde in folgender Fassung angenommen: 1. Bezieht ein Ruhegehaltsempfänger, der nicht im Reichs- oder in einem sonstigen öffentlichen Dienst verwendet wird, neben seines Versorgungsgehalts ein weiteres steuerbares Arbeitseinkommen, so wird das Ruhegehalt

um die Hälfte des Betrags gekürzt, um den das Arbeitseinkommen den Betrag von 6000 Mark jährlich übersteigt. 2. Den Ruhegehaltsempfängern stehen verorgungsberechtigte Hinterbliebene an Stelle des Ruhegehalts tritt das Witwen- und Waisengeld.

Dies gilt sinngemäß für die Wartegeldempfänger und die Beamten, die unter Befolgung des vollen Gehalts vom Amt entlassen sind, sowie für die nach den Offizierspensionsgesetzen versorgten Personen und endlich für die Ruhegehalts- und Wartegeldempfänger bei der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft und der Deutschen Reichsbank. Die Versorgungsbezüge für die Ruhegehalts- und Wartegeldempfänger der Länder, der Gemeinden, der Gemeindeverbände und der sonstigen unter staatlicher Aufsicht stehenden Körperschaften des öffentlichen Rechts dürfen nicht günstiger geregelt sein als die der Reichsbeamten.

### Eine Steuerverordnung beim Reichspräsidenten

Berlin, 16. Juli. Der Herr Reichspräsident empfing heute eine von ihrem Vorsitzenden Theodor A. Hoffmann geführte Abordnung der amerikanischen Steuergesellschaft, die sich auf einer Deutschlandreise befindet. Die Abordnung überreichte dem Reichspräsidenten ein Delbild des Generals v. Steuben und überbrachte die Grüße ihrer Landsleute.

### Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in England Spaltung in der Arbeiterpartei

London, 16. Juli. Die Regierung wird einen Gesetzentwurf einbringen, wonach die Versicherung für die Arbeitslosenversicherung, die am 12. Juli 866,6 Millionen Mark betrug, auf eine vorläufige Höchstgrenze von 1200 Millionen Mark erhöht werden soll. Diese Grenze würde, wenn sich die Zahl der Arbeitslosen in England auf der bisherigen Höhe hält, im März n. J. bereits erschöpft sein. Die Unabhängige Arbeiterpartei hat dagegen einen eigenen Plan eingebracht, der fordert: Einführung der 40-stündigen Arbeitswoche, Erhöhung des Schulentlassungsalters, Pensionen für alle Arbeiter mit 65 Lebensjahren, Einfuhrverbot von Waren, die nicht unter anerkannten Arbeitsbedingungen hergestellt sind, und Einsetzung eines Ein- und Ausfuhrzollens. Dieser Vorschlag unterscheidet sich in wesentlichen Punkten von den Plänen des zurückgetretenen Arbeitsministers Moslen. Innerhalb der Arbeiterpartei

bestehen nun also drei verschiedene Richtungen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen in England betrug am 7. Juli 1 935 500; sie ist seit 1. Juli um 42 925 angewachsen.

### Französische Kämpfe in Marokko und Algier

Paris, 16. Juli. Dem „Echo de Paris“ wird aus Casablanca gemeldet, daß französische Truppen Kämpfe mit Eingeborenen zu bestehen hätten. Der erste Kampf wurde in Marokko mit dem Stamm Mit Moghrad geführt, der einen Handstreich zwischen der französischen Postenkette auszuführen hatte.

Die französischen Truppen sollen dem Stamm große Verluste zugefügt, die Geiseln befreit und die geraubte Beute wieder abgeholt haben. Französischerseits seien ein Offizier, ein Unteroffizier und ein europäischer Soldat getötet und elf eingeborene Soldaten getötet oder verwundet worden.

Der andere Kampf sei gegen eine Abteilung von 400 Eingeborenen geführt worden, die in Südalgerien vorstießen. Auch hier hätten die Eingeborenen große Verluste erlitten. Französischerseits seien zwei Legionäre und zwei eingeborene Soldaten gefallen und vier verwundet worden.

### Cappo-Bewegung auch in Estland

Reval, 16. Juli. Eine große Bauernversammlung in Estland beschloß, einen Kundgebungszug nach der Landeshauptstadt Reval zu veranstalten. Die Führer der estländischen Cappo-Männer verlangen Kredite für die Landwirtschaft, Verminderung der Zahl der Parlamentsabgeordneten, ein Wahlsystem ähnlich dem von den finnländischen Cappo-Männern geforderten und die Einsetzung eines Staatspräsidenten mit großen Machtbefugnissen.

### Blutbad in Alexandria

Kairo, 16. Juli. Gestern morgen hatten die Nationalisten als Antwort auf die Parlamentsauflösung einen zweitägigen allgemeinen Streik angekündigt. Auf dem Mahomet-Platz kam es zu einem Zusammenstoß mit der Polizei, die angeblich angegriffen worden sein soll. Die Polizei (und Militär) gab Salven ab. 14 Personen, darunter acht Europäer, wurden getötet, einige hundert verwundet. Die Unruhen dauern an.

## Die Antwort Brauns

Berlin, 16. Juli. Der preussische Ministerpräsident Braun hat unter dem 15. Juli an den Herrn Reichspräsidenten folgendes Antwortschreiben gerichtet:

Hochverehrter Herr Reichspräsident!

Aus Ihrem Schreiben vom 15. Juli 1930 muß ich zu meinem Bedauern erleben, daß Sie Ihre Teilnahme an den rheinischen Befreiungsfeiern im preussischen Gebiet nunmehr von der Wiederzulassung der in den Provinzen Rheinland und Westfalen aufgelösten Gruppen des Stahlhelm und der Frontsoldaten e. V. abhängig machen. Ich empfinde dies um so schmerzlicher, als dadurch ein Mißklang in die Befreiungsfeiern hineinkommen muß, den ich, soweit es an mir liegt, gern vermieden sehen würde.

Um Ihrem Wunsche, Herr Reichspräsident, auf Wiederzulassung des Stahlhelms in den Provinzen Rheinland und Westfalen entgegenzukommen, hat der Herr preussische Minister des Innern mit meinem Einverständnis dem Bundesamt des Stahlhelm gegenüber mit Schreiben vom 14. Juli 1930 die Wiederzulassung der in diesen Provinzen aufgelösten Gruppen dieser Vereinigung in Aussicht gestellt. In diesem Schreiben, auf das auch Sie, Herr Reichspräsident, Bezug nehmen, hat der Herr preussische Minister des Innern zum Ausdruck gebracht, daß er gegen eine Neubildung der aufgelösten Gruppen des Stahlhelm in den Provinzen Rheinland und Westfalen keine Bedenken geltend machen würde, wenn ihm von der Bundesleitung des Stahlhelm bindende Zusicherungen für eine künftige den bestehenden Gesetzen nicht zuwiderlaufende Befestigung gegeben würden. Zu einer solchen Forderung bestand Veranlassung, da an der Ernsthaftigkeit der Versicherung des Stahlhelms berechtigter Zweifel gehegt werden mußten, die nur durch besondere Zusagen der verantwortlichen Bundesführer beseitigt werden können. Eine Antwort des Stahlhelms ist auf das Schreiben des Herrn preussischen Ministers des Innern bisher nicht eingegangen.

Ihre Auffassung, Herr Reichspräsident, daß die Auflösung des Stahlhelms in Rheinland und Westfalen dem Sinn des Gesetzes vom 22. März 1921 zuwiderlaufe, vermag ich mir nicht zu eigen zu machen. Ich stelle vielmehr fest, daß die asekundären zuständigen Stellen Preußens und

Stelle verdorren lassen, geizte Konstantine Hohenegg nicht mit Getränken. Eben wurden zwei große Kessel Milchkafee und ein Fäßchen Bier auf den letzten Wagen geladen.

„Nun aber fig.“ sagte sie jetzt und schielte bedenklich nach der Wetterdecke, „ich schähe drei Stunden, dann haben wir den Salat, ihr werdet ja sehen. Also fort, ich komme gleich nach.“

Die Wagen rasselten davon und Konstantine sah ihnen nach, bis der letzte durch das weisse Hoftor verschwand, dann richtete sie sich kernengerade auf und ging schnell hinüber nach dem Herrenhause, um sich von ihrem Keffen und seiner jungen Frau zu verabschieden.

„Bin in zehn Minuten wieder da.“ rief sie über die Schulter zurück dem Stallburshen zu, der ihr Reitpferd, einen stattlichen Schimmel mit breitem glänzenden Rücken, langsam auf und ab führte.

Tante Stine war die Schwester des verstorbenen Gutsheeren und sie zählte bereits vierundfünfzig Jahre.

Sie hatte sich schon früher, vor etwa zwölf Jahren, auf ihr kleines Besitztum, das malerisch gelegene Rosenau, zurückziehen wollen, aber da war ihr Bruder ernstlich erkrankt und hatte sie gebeten, die Zügel des Gutes in ihre bewährten Hände zu nehmen.

Sein einziger Sohn und Erbe war damals aktiver Offizier, später weilte er als Kämpfer in Frankreich und der spärliche Urlaub brachte ihn nur zeitweise in die Heimat.

Und als wieder in einer heißen Vogelschlacht Joachim von Hohenegg mitten in Tod und Verderben stand, schloß Eberhard von Hohenegg, sein Vater, in der Heimat die Augen, um in der stillen Gruft auf dem kleinen Dorffriedhof neben seiner früh verstorbenen Gemahlin von allem



## Je blonder Ihr Haar umso nötiger PIXAVON

des Reichs übereinstimmend das Verbot auf Grund einwandfreien und reichhaltigen Tatsachenmaterials erlassen haben. Es ist mir nicht bekannt, inwieweit Ihnen, Herr Reichspräsident Material vorgelegen hat, das zu dem in Ihrem Schreiben vom 15. Juli zum Ausdruck gebrachten Urteil führen konnte.

Ich wäre nach wie vor bereit, die Neubildung des Stahlhelms für die in Frage stehenden Gebiete zuzulassen, falls ich die Ernsthaftigkeit der vom Stahlhelm gegebenen Versicherungen anzunehmen in der Lage wäre und insoweit die Befähigung seines künftigen Verhaltens als gewährleistet betrachten könnte. Dies wäre möglich, wenn der Stahlhelm die von ihm geforderte Erklärung, die lediglich der geltenden Gesetzeslage entspricht, abgäbe und damit von sich aus das Hindernis, das Ihrer Meinung nach den Befreiungsfeiern entgegensteht, aus dem Wege räumte.

Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen wird, die Bedenken, die sich Ihrer Reise in das Rheinland entgegenstellen, noch zu beheben und daß es der Bevölkerung des preussischen Gebiets vergönnt sein würde, doch noch Sie, sehr verehrter Herr Reichspräsident, bei den Befreiungsfeiern begrüßen zu können.

Mit dem Ausdruck meiner besonderen Verehrung Ihr sehr ergebener gez. Braun.

Die Berliner Blätter besprechen lebhaft den Briefwechsel zwischen dem Reichspräsidenten und dem preussischen Ministerpräsidenten. Das Urteil fällt je nach der parteipolitischen Einstellung verschieden aus. Getabelt wird vielfach, daß die preussische Regierung für die Wiederzulassung des Stahlhelms in Rheinland und Westfalen Bedingungen geknüpft habe, die der Stahlhelm als Beleidigung auffassen müsse. Dies erschwere die Beilegung des Konflikts, die schon im Hinblick auf das Ausland sehr erwünscht wäre.

Die Deutsche Allg. Zeitung sagt, es sei eine politische Selbstverständlichkeit, daß der preussische Landtag sofort telegraphisch einberufen werde, um zu dem Verhalten der preussischen Regierung Stellung zu nehmen und den schweren Zusammenstoß mit dem Reich noch so rechtzeitig beizulegen, daß im In- und Ausland dieses traurige Bild deutscher Zwietracht erpart bleibt.

Die Vertreter der Deutschen Volkspartei aus den vier rheinischen Wahlkreisen haben nach einer Besprechung folgende Entschlüsse gefaßt: Die Deutsche Volkspartei der Rheinprovinz stellt sich rückwärtslos auf den Standpunkt des Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg, der mit Recht von der preussischen Regierung verlangt, daß das Stahlhelmsverbot anlässlich der Befreiung der Rheinlande von fremder Besatzung sofort aufgehoben wird.

### Einberufung des preussischen Landtags

Staatsrat Steinhoff hat namens der Deutschnationalen Fraktion des preussischen Landtags den Landtagspräsidenten Barthels schriftlich ersucht, im Hinblick auf den Schriftwechsel zwischen dem Reichspräsidenten und dem Landtagspräsidenten den Landtag sofort einzuberufen.

Der Reichskanzler hat sich bereit erklärt, zwischen Hindenburg und Braun zu vermitteln.

### Verhandlungen mit dem Stahlhelm

Berlin, 16. Juli. Der preussische Minister des Innern hat in Beantwortung eines Schreibens des Stahlhelm an dieien ein Schreiben geschickt, er (der Minister) halte die Möglichkeit für gegeben, zu einer Verständigung zu gelangen. Im Anschluß daran fand heute eine Besprechung im Ministerium statt. Man glaubt, daß die preussische Regierung nunmehr das Verbot des Stahlhelm in Rheinland und Westfalen rückgängig machen werden, so daß der Reise des Reichspräsidenten ins Rheinland nichts mehr im Wege stünde.

Aus der Umgebung des Reichspräsidenten wird mitgeteilt, daß er schon vor längerer Zeit dem Reichskanzler sowohl wie dem preussischen Ministerpräsidenten erklärt habe, er werde an den Befreiungsfeiern im Rheinland nicht teilnehmen, wenn das ungeduldetste Verbot der preussischen Regierung nicht zuvor aufgehoben werde.

Erdenleid auszuruhen. Seit dieser Zeit war Stine für das Personal die eigentliche Herrin.

Denn als der Krieg zu Ende, wollte Joachim als Benefizier von seiner schweren Verwundung bei einem Freunde und dessen Eltern im Harz. Und als er endlich heimkam, brachte er sich eine junge Frau mit. Stine fror, als sie das zarte Geschöpf zum erstenmal sah.

Wie ein silberner Mondstrahl schien sie ihr, wie ein Püppchen aus feinstem Porzellan, leicht und zerbrechlich, und sie hatte unschlüssig die kleine Hand in der ihren gehalten. Sie konnte diese kleine Hand doch unmöglich kräftig zum Willkommen drücken, wie sie es am liebsten getan hätte.

Was wollte ihr Keffe, dieser große, starke, schöne Mensch, mit diesem überzarten Geschöpf? Es war ja zum Heulen.

Doch sie ließ sich nichts merken und war lieb und freundlich zu der jungen Frau.

Nun konnte sie erst recht nicht nach Rosenau übersiedeln, denn Hanna würde ja nie eine Gutsfrau werden, wie sie auf diesen Besitz gehörte. Und ihre schwärzesten Befürchtungen sollten noch übertroffen werden.

Joachim lebte nur für die zarte Frau, hatte seinen Besitz sträflich vernachlässigt, wenn Stine nicht gewesen wäre und das Unglück abgewendet hätte.

So war sie also bis heutigen Tages diejenige geblieben, nach deren Befehlen man sich richtete und die alles bestimmte.

Joachim war ihr dankbar und er freute sich über ihren Humor.

Manchmal dröhnte wohl auch wie in früheren Jahren sein lautes, fröhliches Lachen durch die Räume. Dann aber schoben sich die dunklen Brauen in dem weißen Gesichtchen der jungen Frau nervös zusammen. Sie vertrug dies laute, fröhliche Lachen nicht. (Fortsetzung folgt.)

## Hohenegg und seine beiden Frauen.

Roman von Bert Rothberg

### 1. Kapitel

Konstantine von Hohenegg stand mitten auf dem Gutsbof und trieb die Leute zur Arbeit an.

Ein Gewitter zog drüben herauf und sie wußte, das gab diesmal was Ordentliches.

Groß und breitschultrig stand sie da, das noch reiche blonde Haar stroff aus der Stirn zurückgekämmt, im puritanisch einfachen braunen Leinenkleid.

Das rötliche Gesicht wies große männliche Züge auf, das einzige Schöne, was Konstantine, von ihren Angehörigen kurzweg Tante Stine genannt, besaß, waren die blauen Augen.

Man fand es ganz in Ordnung, daß Konstantine von Hohenegg nicht geheiratet hatte. Ihre Natur und Persönlichkeit hätten sich wohl nie einem Manne beugen und sich ins Ehejoch spannen lassen können.

„Dämliches Mannsvolk, bleibt mir mit dem vom Halbe,“ hatte sie einmal im Kreise von guten Bekannten drastisch geäußert und man hatte herzlich über diesen Ausspruch gelacht.

Sie war beliebt im ganzen Umkreis und die Leute, die auf Hohenegg arbeiteten, murrten nicht, wenn sie von ihr zur Arbeit angetrieben wurden. Meist geschah das auf solch wichtige Art, daß man aus dem Lachen nicht herauskam und die Hände regten sich schnell und schneller.

An Tagen wie heute, wo die Sonne brannte, daß man meinte, sie wolle Menschen, Vieh und Pflanzen auf der

Die Führung des Stahlhelm in Rheinland und Westfalen hat an den Reichspräsidenten ein Danktelegramm geschickt für die den Frontsoldaten bewiesene Treue. Angezählte deutsche Männer weit über den Stahlhelm hinaus stünden hinter dem Reichspräsidenten in dem Kampf um eine von Parteiherrschaft unabhängige Staatsführung.

Der Bezirksvorstand der Sozialdemokratischen Partei Oberhein (Bezirke Köln, Aachen, Koblenz und Trier), der einen Aufmarsch des Reichsbanners vor dem Reichspräsidenten geplant hatte, erklärt in einem Aufruf in der „Rheinischen Zeitung“ (Köln), die Sozialdemokratische Partei werde sich an den Befreiungsfeiern nicht beteiligen, wenn das Stahlhelmverbots rückgängig gemacht werde.

Die Städte Trier, Koblenz und Aachen haben den Reichspräsidenten gebeten, er möge seinen Besuch im Rheinland nicht unterlassen. Der Reichspräsident antwortete, er hoffe, daß das Hindernis, das seinem Besuch entgegenstehe, rechtzeitig aus dem Weg geräumt werde. Allenfalls würde er die Städte zu einer späteren Zeit besuchen.

## Württemberg

Stuttgart, 16. Juli.

**80. Geburtstag.** Der bekannte Stenograph und Erfinder des Stolze-Schrey-Systems, Ferdinand Schrey, begeht am 19. Juli seinen 80. Geburtstag. Schrey war auch der erste Pionier für die Einführung der Schreibmaschine in Deutschland.

**Keine Handwerkskammerwahlen in Württemberg.** Bei den Wahlen für die Handwerkskammerwahlen in Württemberg sind nur je ein Wahlvorschlag aus jedem der vier Handwerkskammerbezirke eingegangen. In den Sitzungen der von den Wahlleitern gebildeten Wahlschüssen haben diese einstimmig die obengenannten Wahlvorschläge zugelassen und festgestellt, daß es einer Wahlordnung nicht bedarf, weil für jeden Wahlbezirk nur ein Wahlvorschlag zugelassen ist. Es gelten daher gemäß Paragraph 18 der Wahlordnung die in diesen Wahlvorschlägen aufgeführten Bewerber als gewählt.

**Verchiebung der Sommertagung der württembergischen Demokraten.** Die für kommenden Sonntag, 20. Juli, in Ludwigsburg geplante Sommertagung und Vertrauensmännerversammlung der Deutsch-Demokratischen Partei Württembergs wird mit Rücksicht auf die ungelückte Lage im Reichstag verschoben.

**Gesetzliche Gehilfenprüfung ist notwendig!** Leider gibt es noch immer gewisse Kreise, die eine gesetzliche Regelung der kaufmännischen Gehilfenprüfung im kommenden Berufsausbildungsgesetz zu verhindern suchen. Wie wenig sachlich berechtigt diese Versuche sind, lehnen die übereinstimmenden Urteile der Gewerbeaufsichtämter, in deren Bezirk bereits freiwillige Gehilfenprüfungen vorgenommen werden. Bereits in über 40 Städten Deutschlands werden Gehilfenprüfungen am Schluß der Kaufmannslehre abgehalten. Damit sind außerordentlich günstige Erfahrungen gemacht worden. Das badische Gewerbeaufsichtsamt stellt in seinem Jahresbericht fest, daß die Prüfungen unverkennbar auf den Pflichterfüller in der Schule eingewirkt haben. Sogar die Lehrherren selbst haben sich genötigt, der Ausbildung ihrer Lehrlinge größere Aufmerksamkeit zu widmen, damit diese bei der Prüfung nicht schlecht abschneiden. Auch die sächsische Gewerbeaufsicht anerkennt die Erfolge der Gehilfenprüfung und befürwortet im Hinblick auf die dringende notwendige Ausbildung eine gesetzlich vorgeschriebene Gehilfenprüfung.

**Im Kampf um die christliche Liebesarbeit.** Der Evang. Volksbund veranstaltet vom 25. bis 28. August in Tübingen für seine Mitglieder einen Kurs mit dem Thema: „Im Kampf um die christliche Liebesarbeit“. Diefem Gegenstand kommt heute, wo die Werke der Inneren Mission besonders heiß umstritten und befehdet werden, besondere Bedeutung zu.

**Unterrichtskurse im Hufeisenschlag.** Im Fall genügender Beteiligung finden an den Lehrwerkstätten für Hufeisenschlag in Heilbronn, Neutlingen und Ulm Unterrichtskurse von etwa viermonatiger Dauer statt, die am 6. Oktober 1930 voraussichtlich ihren Anfang nehmen.

**Krankheitsstatistik.** In der 27. Jahreswoche vom 29. Juni bis 5. Juli wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 39, (tödlich 3); Kindbettfieber 1 (2); Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfes, sowie anderer Organe 8 (32); Scharlach 13 (1); Typhus 1 (—); Paratyphus 3 (—); Spinale Kinderlähmung 2 (—).

**Kunstausstellung im Wilhelmshof.** Infolge Räumung des Wilhelmshofes, in den bekanntlich das Luftfahrtmuseum einziehen wird, kommt am 18. Juli im Auftrag der Privat-erben des letzten Königs die gesamte künstlerische Einrich-

tung zur öffentlichen Versteigerung. Es handelt sich um zahlreiche Gemälde, eine reichhaltige Sammlung von Aquarellen, sowie Marmorfiguren, Bronzen, einige Möbel usw.

**Die Schankverzehrersteuer.** Der Ausschuß des Würt. Weinbauvereins hat in einer Entschliebung die Einführung abgelehnt. Die Schankverzehrersteuer war von der Demokratischen Partei beantragt, der Antrag ist aber auf den Widerspruch anderer Parteien zurückgezogen worden.

**Stuttgart, 16. Juli.** Die Redarstauung. Die für Dienstag abend angelegte Redarstauung ist nicht erfolgt. Jedenfalls war am Mittwoch morgen von einer Stauung des Wassers noch nichts zu bemerken, dagegen konnte man, wie der „Schwäbische Merkur“ berichtet, in Höhe des Leuzgebads in der Nähe der Ufermauer feststellen, wie stark die alte, jetzt im Redarbett liegende Infelquelle wieder fließt. Kein Wunder, wenn die andern Cannstätter Quellen mehr und mehr versiegen. Ein starker Quellstrom quillt an die Wasseroberfläche, es gurgelt und schäumt wie in einem Quelltopf. Und dieser starke Mineralwasserbruch soll nun durch den Redarstau zurückgedämmt werden? Die Redarkorrektion scheint mit dem drohenden Verlust der Quellen sehr teuer erkaufte zu sein.

**Ehrenvolles Angebot.** Das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus hat die an der Universität München durch den Rücktritt des ordentlichen Universitätsprofessors Geheimes Rats Dr. Mor. Endres erledigte ordentliche Professur zur Forstpolitik, Forstverwaltungslehre und Geschichte des Forst- und Jagdwesens dem Oberforstrat Dr. Dieterich in Stuttgart anboten.

## Aus dem Lande

**Grumbach O. Schorndorf, 16. Juli.** Hagelschlag. Am Dienstag vormittag zog über unsere Markung ein schweres Gewitter, das von Hagelschlag begleitet war. Die prächtig stehenden Weinberge wurden übel zugerichtet. Ein Drittel des Weinertrags dürfte vernichtet sein. Teilweise beträgt der Schaden bis zu 80 v. H. Auch an den übrigen Feldfrüchten wurde erheblicher Schaden angerichtet.

**Weikersheim O. Mergentheim, 16. Juli.** Explosion einer Weinbergspritze. Im Gewand „Schmeder“ explodierte beim Weinbergspritzen eine zu stark mit komprimierter Luft geladene Spritze, wobei der Weinbergarbeiter Georg Dichtelmüller erheblich verletzt wurde. Das eine Auge ist sehr gefährdet.

**Tübingen, 16. Juli.** Namensänderung der Tübinger Studentenhilfe e. V. Der Name „Tübinger Studentenhilfe“ ist in „Tübinger Studentenwerk“ geändert worden. Im bisherigen Aufbau und in den Arbeitsgebieten tritt durch die Namensänderung kein Wechsel ein.

**Tödlicher Ausgang.** Am 4. Juli wurde ein beim Neubau des Fernheizwerkes beschäftigter 56jähriger Kesselmonteur von einem herabfallenden Backsteinbrocken am Kopf getroffen. Eine Schädelverletzung machte seine sofortige Verbringung in die chirurgische Klinik notwendig, wo er nun an den Folgen der Verletzung gestorben ist.

**Sulz a. N., 16. Juli.** Verkehrsunfall. Abends wurde der etwa 4 J. a. Knabe des Friedrich Schaumann in der Horber Straße von einem Motorradfahrer angefahren. Der Knabe erlitt einen schweren Schädelbruch, der zu Besorgnis Anlaß gibt. Den Kraftfahrer trifft keine Schuld.

**Oberndorf a. N., 16. Juli.** 70. Geburtstag. Direktor Paul Mauer feierte gestern den 70. Geburtstag. Direktor Mauer nimmt noch regen Anteil am öffentlichen Leben der Stadt, namentlich im Gemeinderat, dem er seit vielen Jahren angehört. Dem Männergesangsverein Liederkrantz stand er seit dem Ableben von Geh. Komm.-Rat Mauer im Jahr 1914 vor. Seit 1900 gehört er dem Aufsichtsrat der Gewerbebank an und ist seit 1915 dessen Vorsitzender. Er war auch lange Jahre Vorstand des Gewerbevereins, von 1923—1929 Mitglied der Handelskammer Rottweil; ferner ist er ein warmer Förderer der Bestrebungen der hiesigen Schühengesellschaft und bekleidete eine Reihe von Ehrenämtern. Der Liederkrantz brachte dem Jubilar vor seiner Wohnung ein Ständchen.

**Schwenningen, 16. Juli.** Deutsche Uhrenarbeiter für Rußland. In den letzten Tagen hat die russische Handelsdelegation in Berlin mehrfach den Schwarzwald bereist, um Uhrenarbeiter für eine in Rußland zu gründende Uhrenindustrie zu suchen und Maschinen aufzutreiben. Gegenüber einem schon früher unternommenen gleichen Versuch soll der jetzige von besserem Erfolg begleitet gewesen sein. Aus Schramberg und Schwenningen sollen sich mehrere Arbeiter auf Grund verlockender Verträge verpflichtet haben.

**Baiersbrunn O. Freudenstadt, 16. Juli.** Eine Rehgeiß verteidigt ihr Kitzelein gegen zwei Hunde. Von Parzelle Reute aus konnte am Samstag vormittag ein Kampf einer Rehgeiß um ihr Kitzelein be-

obachtet werden. Zwei umherschweifende Hunde hatten die am Waldrand äsende Rehfamilie aufgejagt und das Kitzelein angefallen. Da stellte sich die Mutter gegen die Hunde und suchte ihnen ihr Junges abzugeben, bis der eine der Hunde sich auf das Muttertier stürzte, so daß diese selbst die Flucht ergreifen mußte. Leider gelang es nicht, das Jungtier den Hunden früh genug zu entreißen und zu retten. Es wurde schon verendet geborgen mit starken Wunden am Hals und am Rücken.

**Campertweiler O. Saulgau, 16. Juli.** In den Brunnenhacht gestürzt. Der Landwirt Johann Feyrer wollte die in seinem Hof stehende Flügelpumpe nachsehen, da sie nicht in Ordnung war. Dabei wurde er wahrscheinlich durch ausströmende Gase des seit langer Zeit nicht geöffneten Brunnens beäuft, so daß er in den Schacht tödlich abstürzte.

**Uigendorf O. Nellingen, 16. Juli.** Beim Sprengen tödlich verunglückt. Bei einem Sprengschuß im Steinbruch auf dem Schupfenberg (Markt Obermarktal) verunglückte der ledige 25-jährige Max Fisel von Uigendorf, der einzige Sohn des Schmiedemeisters Anton Fisel. Der Verunglückte wurde 47 Meter weit über die Bäume hinweggeschleudert und war sofort tot.

**Weingarten, 16. Juli.** Festnahme der Pfarrhofeinbrecher. Zwei hiesige Schulleute und zwei Kriminalbeamte aus Raasdensburg konnten hier die schon länger gesuchten Pfarrhofeinbrecher von Urfau zwei Brüder Hans und Martin Dingler von Ettrich, festnehmen. Bei der Verhaftung fand man bei ihnen verschiedene Einbrecherwerkzeuge, ebenso eine Schußwaffe. Bis jetzt haben die beiden Einbrecher sieben Pfarrhofeindrücke in Württemberg begangen.

**Teltung, 16. Juli.** Straßenraub. Nachts wurde der Landwirt Kübler in Unterschuffenried, als er sich vom Milchzählg auf dem Heimweg befand von einem Mann niedergeschlagen, der ihn hinter einem Kirschbaum aufgelauert hatte. Dem Kübler wurde die Barchaft in Höhe von 32 RM. geraubt. Eine der Tat verdächtige Person aus der Nähe ist bereits festgenommen worden.

**Schwäbische Opferwilligkeit.** Zu den Sammlungen des Deutschen Roten Kreuzes für die aus Rußland geflüchteten deutschen Bauern hat das Land Württemberg 124 172 Mk., ein starkes Drittel des gesamten Ergebnisses, beigetragen. Auch an den reichen Beiträgen an Kleidungsstücken, Wäsche usw. ist Württemberg in ganz hervorragendem Maß beteiligt.

**Wie hoch sind die Laute hörbar?** Versuche im Freiballon haben ergeben, daß die Stimme eines Mannes 500 Mt. hoch in der Luft noch zu vernehmen ist, während der Chor einiger Frösche bis 900 Meter in die Höhe bringt. Militärmusik hört man noch in 1400 Meter Höhe, Kirchenglocken in 1500 Meter und einen Kanonenschuß in 1800 Meter. Der durchdringendste aller Laute aber war das Geräusch eines Eisenbahnzugs. Das Rollen der Räder wurde in 2500 Meter und das Pfeifen der Lokomotive sogar in 3000 Meter Höhe vernommen.

## Amliche Dienstnachrichten

Verlegt. Die Bezirksnotare Grathwohl in Bopfingen an das Bezirksnotariat Calw und Stängel in Neresheim an das Bezirksnotariat Teltung ihrem Ansuchen gemäß.

## Lokales.

Wildbad, den 17. Juli 1930.

**Landeskurtheater.** Heute abend die erfolgreiche Wiener Tanz- und Schlager-Operette „Hochzeit in Hollywood“ in vier Bildern von Oskar Strauß (Komponist von „Walzertraum“). — Freitag abend Erstaufführung des wirklich großen Erfolgs „Katharina Knie“. Ein Seiltänzerstück in vier Akten von Carl Zudmayer (Verfasser von „Der fröhliche Weinberg“). In der Rolle des „Vater Knie“ spielt Fritz Schmith vom Stadttheater Magdeburg als Gast. Zudmayer zeigt uns hier die lebenswahren Gestalten einer altbewährten, jedoch im Aussterben begriffenen Generation der Seiltänzer, die mit einer seltenen Treue und Liebe an ihrem Beruf, an ihrer Familie hängen. Die Tochter des alten Knie spielt Elise Brückner. — Samstag abend zum zweiten Male „Der Zigeunerbaron“. Operette in drei Akten von Johann Strauß. — Voranzeige: Sonntag, den 20. Juli, nachmittags 3.45 Uhr, Fremdenvorstellung für die auswärtigen Besucher, der große Erfolg „Flegel, roter Adler von Tirol“, ein Volksstück in drei Akten von Fred Angermayer. Ermäßigte Preise von 50 Pf. bis 2.— Mk. — Die Besucher des Kurtheaters werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Theaterräume bei schlechter Witterung geheizt sind. Vorverkauf an der Theaterkasse von 10.30 bis 12.30 Uhr und nachmittags von 3.30 bis 5.30 Uhr. Vorbestellungen werden bei der Buchhandlung Biernow am Kurplatz entgegengenommen.

## Von Kurtaal und Theater.

**Kurtaal, 14. Juli.** 9. Sinfoniekonzert. Solistin Cida Lau, Berlin. Vor zwei Jahren schon, anlässlich unserer Mozart-woche war's, wo wir Cida Lau, der geborenen Mozartsängerin, huldigten. Auch dieses Jahr wußte sie wieder mit ihren einzig dastehenden Leistungen das Publikum zu begeistern. Von den technischen Schwierigkeiten der Mozartschen Koloraturen ist bei ihr nichts mehr zu spüren. Sie nimmt die schwierigsten Passagen in einer natürlich leichten Weise wie die Lerche, die an ihren Trillern in die Lüfte steigt. Dabei verliert der Ton nichts an Reinheit und Klarheit, fast könnte man sagen, je höher, desto klingender. Sie weiß den Ton zu befehlen, daß wir warm und immer wärmer werden vor innerer Lust. Die Arie der Constanze aus der Mozart-Oper „Entführung aus dem Serail“ stand an der Spitze des Programms. Und wir hätten es gerne gesehen, wenn Mozart die Fortsetzung gebildet hätte. Die Arie und Gavotte aus „Ranon“ von Massenet bildete, so gut die Gesänge waren, mit ihrer gesuchten Klangmischung, die den affektierten Franzosen nicht verleugnen kann, einen krassen Gegensatz zu Mozarts natürlich sprudelnder Musik. So hätte man mit der „Haffner-Serenade“ sagen können, der erste Teil war ein rein Mozartscher. Dann wäre eine größere Pause vonnöten gewesen. Denn der zweite Teil mit seiner leichtfüßigeren Musik von Verdi und Strauß nahm dem Mozart des ersten Teils von seiner überragenden künstlerischen Wirkung. In der großen Arie der Traviata von Verdi wurde der Gesang der Solistin immer sieghafter. In der Geschmacksrichtung der Mehrzahl des Publikums lag mehr der Walzer von Josef Strauß „Dorfschwalben aus Oesterreich“. Durch die

süße, einschmeichelnde Art des Vortrags wußte Cida Lau die Zuhörer mitzureißen, so daß sie, die nicht zu ermüden schien, noch den „Frühlingsstimmen-Walzer“ als Dreingabe sang. Der begeisterte Beifall am Schluß wollte fast kein Ende nehmen, so fasziniert war man von den Leistungen der Sängerin. — Fast verblähten unter dem Glanz des Ruhms der Sopranistin die Leistungen des Orchesters und seines Direktors. Doch wissen wir sie voll zu würdigen. Verständnissvoll und mit zarter Rücksichtnahme begleiteten sie die einzelnen Gesänge. Eine Bravourleistung vollbrachten sie aber mit der „Haffner-Serenade“ von Mozart, die ich fast als den Höhepunkt des Abends ansprechen möchte. Sie bekam in der Form ihrer Darbietung fast sinfonischen Charakter. Konzertmeister Fliege glänzte in den zahlreichen Solopartien mit seiner sabelhaften brillanten Technik und seinem graziösen Spiel. Das war echte Mozart-Musik. Nur schade, daß der wunderbare, erhebende Eindruck durch das „Sym-dada“ der Strauß-Walzer verwischt wurde. Doch erntete auch das Orchester wie Konzertmeister Fliege rauschenden Beifall. Wir aber denken mit dankbarer Erinnerung an diesen Abend zurück (wenn es auch kein „Sinfonie-Abend“ war). X.

**Kurtaal, 15. Juli.** Film-Abend. „Scapa Flow“, der deutschen Flotte letzte Tat. Welches deutsche Herz schlägt nicht höher, wenn es von den Ruhmesstätten unserer deutschen Flotte hört? Darum waren es so ungeheuer viele, die an dem Abend zum Kurtaal wanderten, um diesen Großfilm zu sehen. Ein Stück Heldenleben rollt sich hier ab, das auf jeden eine packende Wirkung ausübt. Wie in keinem andern Film fühlt man mit. Man empfindet die seelische Depression der deutschen Helden, deren Hoffen aussichtslos ist. Darum freut man sich mit ihnen, als ihr letzter Entschluß heranreift,

sterbend mit dem Schiff unterzugehen. So erreicht der Film einen großartigen, überwältigenden Höhepunkt in dem Augenblick, wo sie die deutsche Flagge hissend, todesmutig mit dem Schiff in den Wellen verschwinden. Die Zuschauer sind ergriffen und stimmen wie aus einem Munde in die deutsche Hymne ein, die in diesem Moment der spontane Ausdruck innerer Erhebung und seltener Begeisterung ist. So verläßt man den Kurtaal im Bewußtsein, etwas Großes erlebt zu haben. X.

**Kurtheater am 15. Juli.** „Geschäft mit Amerika“. Lustspiel von Frank und Hirschfeld. Wie der Amerikaner in Wirklichkeit in Wien „Geschäfte“ macht und dabei seinem Geschäftsfreund die Frau ausführt. Das muß man gesehen haben. Da gib es Verwicklungen und Verwechslungen, die ständig in Spannung halten. Die Satire ist treffend, besonders soweit sie das Amerikanertum und das Wiener Bürger-tum meint. Ganz köstlich ist die Rolle des „Stumpi“, der eigentlich den Konfliktstoff bildet. Die Handlung verläuft unter Plankemanns Leitung Schlag auf Schlag, was an sich schon einen guten Eindruck macht. Der Dialog ist, und so hat zudem alles guten Fluß. Marly ist wieder der gewandte Geschäftsmann, der unter den Fäden seiner launenhaften Frau viel zu leiden hat. Erika Hansen bot als „große Dame“ ein leidenschaftliches Spiel, überzeugend und lebenswahr. In „Stumpi“, dem schwarzen Schnauzer, hatte sie einen zuverlässigen Partner. Wohl durchdracht und meisterhaft gespielt wurde der Amerikaner durch Josef Schmitz. Auch Heinz Plankemann und Elise Brückner waren in ihren Rollen ganz vortrefflich. Auf diese Weise hat das amüsante Stück sicher gefallen. Das Publikum war bei guter Laune. X.

**Tennis-Turnier.** Nächsten Freitag Nachmittag, Samstag und Sonntag findet das vierte Allgemeine Tennis-Turnier auf den Plätzen der Badverwaltung statt, wozu zahlreiche Einladungen an die benachbarten Tennis-Vereine von Württemberg und Baden ergangen sind. Die vielen eingelassenen Nennungen lassen erwarten, daß das Turnier ein sportliches Ereignis für unser Bad wird. Auch unsere Kurgäste und Einheimische sind zu recht zahlreicher Beteiligung, sei es als Mitspieler oder als Zuschauer, freundlichst eingeladen. Nennungen und Anfragen sind zu richten an den Turnier-Vorstand und Badkommissar, Fernsprecher 417. Zuschauerkarten an der Kasse des Tennisplatzes. Am Samstag Abend findet im Kurfaal zu Ehren der Tennis-Turnier-Teilnehmer „Weißer Ball“ statt, wozu diese und die Inhaber weißer Kurtagkarten freien Zutritt haben.

**Welche Rentenbankfische gelten noch?** Um irriren Auffassungen im Publikum zu begegnen, macht die Deutsche Rentenbank darauf aufmerksam, daß sowohl die Rentenbankfische zu 1000, 500 und 100 Rentenmark mit dem Ausstellungsdatum vom 1. November 23 (ohne Kopfbilder) als auch die Rentenbankfische zu 50 RM mit Kopfbildnis eines Landmannes vom 30. März 1925, 10 Rentenmark mit Kopfbildnis einer Landfrau vom 3. Juli 1925 und 5 Rentenmark mit Kopfbildnis eines Landmädchens vom 2. Januar 1926 nicht ausgerufen, also nach wie vor gesetzlich zugelassene Zahlungsmittel sind und unbedenklich in Zahlung genommen werden können.

**Hütet eure Kinder!**

Im Jahre 1929 sind in Württemberg durch unvorsichtig mit Feuer umgehende Kinder erweislich 50 Gebäudebrände gelegt worden. Der Gesamtgebäude Schaden in diesen Fällen betrug rund 170 000 Mark. Noch größer mag der Schaden an Hauseinrichtung, Erntedorräten usw. gewesen sein. Unbewachte Kinder sind nicht bloß eine große Feuergefahr; sie sind auch selbst vielerlei Unfällen ausgelegt. Täglich berichten die Zeitungen von Kindern, die „in einem unbewachten Augenblick“ in kaltem oder heißem Wasser ertrunken sind oder sich verbrüht haben, mit Messer, Beil oder Schußwaffe sich oder andere verletzt oder getötet haben, von Fenstern, Beranden, Heuböden zu Tode gefallen sind, sich mit giftigen Früchten, Laugen oder Säuren vergiftet haben, überfahren worden sind usw. Darum hütet eure Kinder!

**Kleine Nachrichten aus aller Welt**

**Fünf weitere Hausdorfer Opfer geborgen.** In der Nacht zum Mittwoch gelang es den Vergungsmannschaften, auf dem Kurfschicht fünf weitere Tote zu bergen, so daß die Zahl der noch in der Grube befindlichen Vergleute 39 beträgt.

**Das Lübecker Säuglingssterben.** Von den mit dem Calmelte-Präparat gefütterten Säuglingen ist wieder einer gestorben, so daß die Zahl der Toten auf 58 gestiegen ist.

**Feuer im Kölner Dom.** In der Nacht zum Dienstag nach 2 Uhr bemerkte man, daß im Chor des Doms in Köln ein Feuer ausgebrochen war. Dort stand in der St. Johannis-Kapelle ein kunstvoll geschnitzter alter Beichtstuhl in hellen Flammen. Der qualmende Rauch erschwerte die Löscharbeiten. Die losbaren Fenster, die heiß geworden waren, konnten nicht bespritzt werden, damit sie nicht platzen. Nach sorgfamer Löscharbeit war die Gefahr bald beseitigt. Der Beichtstuhl ist vernichtet, sonst ist kein eigentlicher Schaden entstanden. Als Brandursache wird Kurzschluß vermutet.

**Vapageienprozess in Hamburg.** Eine große Hamburger Tierhandlung, bei der im April d. J. in Zusammenhang mit den zur Bekämpfung der sogenannten Vapageienkrankheit ergriffenen Maßnahmen auf Verlangen der Hamburger Wohlfahrtspolizei 182 Vapageien und Sittliche getötet worden waren, hat den Hamburgischen Staat auf Schadenersatz verklagt. Der Inhaber der Handlung behauptet,

daß die Vögel seien vollkommen gesund gewesen. Außer der Forderung auf angemessenen Schadenersatz wird vom Gericht auch eine Entscheidung über die Verurteilung der damaligen Maßnahmen der Behörden verlangt.

**Handel und Verkehr**

**350 Millionen Mark Konkursverluste**

Das Statistische Reichsam veröffentlicht in „Wirtschaft und Statistik“ seinen eine endgültige Aufstellung über die Konkurse und Vergleichsverfahren im Deutschen Reich im Jahr 1929. Im Jahr 1929 wurden demnach 13 180 Konkurse gezählt (darunter 10 001 eröffnete Konkurse und 3179 wegen Masse mangels abgelehnte Anträge auf Konkursöffnung). Die Zahl der Vergleichsverfahren betrug 5001. Gegenüber dem Vorjahr hat sich die Konkurszahl um 24 Prozent, die Zahl der Vergleichsverfahren um 59 Prozent erhöht.

Beendet wurden im Jahr 1929 7392 Konkurse. Für 7110 Konkurse ließ sich das finanzielle Ergebnis ermitteln. Die durchschnittliche Schuldsumme in einem Konkurs betrug 58 000 M., die durchschnittliche Teilungssumme 13 800 M. Die gesamten Verbindlichkeiten (einschl. der Massekosten und Massekosten) beliefen sich auf 452,6 Mill. M. Die Aktiva, die ihnen gegenüberstanden, betragen einschl. der Zuschüsse von Dritten (rund 7 Mill. M.) 105,1 Mill. M. Insgesamt konnten von den Verbindlichkeiten 23,2 Prozent (1928 22,5 Prozent) gedeckt werden. Der Ausfall betrug also 347,5 Mill. M. Von den 4339 beendeten Vergleichsverfahren wurden 9 Prozent in Konkurs übergeführt, 90 Prozent endeten durch bestätigten Vergleich (ebenso wie 1928). Für 2887 Erlassverträge liegen die Zahlen für Gesamtschulden und erlassene Schulden vor. Erlassen wurden 115,2 Mill. M., d. h. 47 Prozent (1928 39 Prozent).

Württemberg einschl. Hohenzollern ist an den angegebenen Konkursziffern mit insgesamt 499 (darunter 135 mangels hinreichender Masse abgelehnte Anträge) Konkursen und 171 Vergleichsverfahren beteiligt.

**Berliner Dollarkurs.** 16. Juli, 4,1835 G., 4,1015 B. Dt. Abl.-Anf. 59,75. Dt. Abl.-Anf. ohne Ausl. 8,50.

**Berliner Geldmarkt.** 16. Juli. Tagesgeld 3,5-5,5 v. H., Monatsgeld 4,5-5,5 v. H., Warenwechsel 3,875 v. H.

**Privatdiskont.** 3,375 v. H., kurz und lang.

**Bayerische Staatsanleihe von 126 Millionen.** Der bayerische Finanzminister hat auf Grund eines Beschlusses des Staatsministeriums dem Landtag einen Antrag auf Ermächtigung zur Aufnahme einer Staatsanleihe bis zum Betrag von 126 Millionen Reichsmark zugehen lassen, die dazu dienen soll, kurzfristige Schuldverschreibungen des Staats in Höhe von 84 Millionen Reichsmark (20 Millionen Dollar) in eine langfristige Schuld umzuwandeln. Der Restbetrag von 42 Millionen soll an die bayerischen Großwasserkräftenunternehmungen als Darlehen weitergegeben werden.

**Konkurse.** Nachsch des am 23. Mai 1930 zu Heilbronn verst. Georg Hagenbächer, Heilbronn, Holzhandlung in Heilbronn. — Leopold Borek, Viehhändler in Ludwigsburg. — Paul Berg, Käsefabrik in Oberburbachshofen, Gde. Dieboldshofen, Orl. Gausfeld. — Oskar Mühllein, Friseurmeister in Klosterreichenbach und Ehefrau Anna Mühllein, geb. Haja daselbst. — Karl Schnell, Mechaniker, früher Inhaber eines Feintothaus in Ravensburg. — Richard Göbel, Schirmfabrik in Ulm, wohnhaft in Neu-Ulm. — Christian Rater, Inh. eines Kolonialwarengeschäfts und einer Handlung mit Fahrrädern, Mot. fädern und Nähmaschinen in Reulbach.

**Noorddeutscher Lloyd Bremen.** Dampfer „Karlruhe“ ist am 13. Juli, Dampfer „Berlin“ am 13. Juli und Dampfer „Bremen“ am 14. Juli in Neuyork eingetroffen.

**Stuttgarter Börse.** 16. Juli. Die heutige Börse eröffnete, ausgehend vom Farbenmarkt, in fester Stimmung. Von den per Termin und veränderlich behandelten Papieren waren Banfaktien teilweise etwas höher, 30. Farbenindustrie notierten 162 G., Kassentur 161,5 bz. Deutsche Linoleummühle 199 G., Kassentur 204 G. Geslörel 147,5 G. Zement Heideberg 106 G., per Kasse 107,5 B. Südd. Zucker 158 G. Gebr. Jungheun 36 G. Maschinenfabrik Beller 200 G. Am Kassentur konnten Hypothekbank auf

134,25 (plus 1,25) anziehen. Von Versicherungswerten waren Allianz Leben zu 215 angeboten. Brauerei-Aktien unverändert. Kassentur Altmittelberg 83 G. Maschinenfabrik Weingarten stellten sich auf 88 (89). Magirus Stamm-Aktien 20,5 bz. B. (22 B.). Südd. Holzindustrie München 112 B. (114 B.). Für WMF bestand Nachfrage zu 88 (90 B.), C. S. Knorr 179 B. (178). Ziegelwerke Ludwigsburg wurden zu 209 (minus 1/2) gehandelt. Rentenwerte behauptet.

**Deutsche Bank u. Disconto-Gesellschaft, Filiale Stuttgart.**

**Stuttgarter Industrie- und Handelsbörse.** An der heutigen Industrie- und Handelsbörse notierten Baumwollgarne: Engl. Troffel, Warp- und Pincops Nr. 20 2,31-2,38, Nr. 30 2,75-2,80, Nr. 38 2,81-2,88, Pincops Nr. 42 2,91-2,98 RM. d. Kg., Baumwollgarne: Cretonnes 42,5-43,5, Renforces 39,5-40,5, glatte Cattune oder Croises 33,5-34,5 Reichspf. d. Rtr.

**Berliner Getreidepreise.** 16. Juli. Weizen märk. 29,15-29,25, Roggen 17,20-17,70, Futter- und Industrieernte 17-19, Hafer 17,70-18,50, Wintergerste 15,80-17, Weizenmehl 32,50-40,25, Roggenmehl 23-25,60, Weizenkleie 10,50-11, Roggenkleie 10,20 bis 10,70.

**Frankfurter Getreidebörse.** 16. Juli. Weizen 78 Kg. gesund und trocken 32,5-30,5, Roggen gut, gesund und trocken 17,0, Hafer inländisch 17,25-17,5, Weizenmehl südd. Spezial 0 43,25-44, Roggenmehl 26-27, Weizenkleie 8,75-9, Haltung: fester.

**Magdeburger Zucker.** 16. Juli. Innerhalb 10 Tagen 26,50 bis 26,95, Juli 26,95. Tendenz: ruhig.

**Bremen.** 16. Juli. Baumwolle Middling Universal Standard loco 15,03.

**Würt. Edelmetallpreise.** 16. Juli. Feinsilber Grundpreis 49,10, Feingold, Verkaufspreis 2814 RM. je Kg.; Rein-Platin, Verkaufspreis 5,55, Platin 96proz. mit 4proz. Palladium, Verkaufspreis 5,40, Platin 96proz. mit 4proz. Kupfer, Verkaufspreis 5,25 RM. je Gramm.

**Märkte**

**Heilbronner Schlachthofmarkt.** 16. Juli. Zufuhr: 5 Bullen, 78 Jungkinder, 5 Kühe, 86 Kälber, 180 Schweine. Preise: Bullen a 49-51, Jungkinder a 55-56, b 51-53, Kühe a 32-36, b 24 bis 26, Kälber 71-73, b 64-67, Schweine a 63-65, b 55-60 M. Marktverlauf: Großvieh, Kälber und Schweine mäßig belebt.

**Viehpreise.** Blaubeuren: Kühe 220-360, Kälber 335-600, Jungkinder 180-365. — Ellwangen: Kälber 505, 1 Paar Ochsen 1400-1470, 1 Paar schwere Ochsen 1350, 1 Paar leichtere 1000, 1 Paar Stiere 900-1000, Ochsen 780-850, Kalbinnen 580 bis 750. — Lorch: Kühe 250-590, Jungvieh 240-450. — Meßingen: Ochsen 600-800, Kühe 320-650, Jungvieh 200-400, Stiere 500 bis 600, Kalbinnen 500-680. — Tübingen: Farren 420, Ochsen 640-950, Kühe 420-490, Kalbinnen und Kinder 380-680, Jungvieh 180-290, Kälber 75-101. — Rottenburg: Kühe 240-590, Kalbinnen 450-800, Jungkinder 180-500, Schlachtkühe 220 bis 400, Ochsen 400-600 M.

**Schweinepreise.** Blaubeuren: Milchschweine 26-35. — Badau a. F.: Milchschweine 30-35. — Ellwangen a. D.: Ferkel 28-40, Nuttschweine 140-180. — Ellwangen: Milchschweine 25-35, Käufer 65-75. — Meßingen: Milchschweine 27-40, Käufer 60 bis 80. — Oberfontenau: Milchschweine 28-38. — Oberstenfeld: Milchschweine 25-38. — Tübingen: Milchschweine 25-45. — Rottenburg: Milchschweine 26-40, Käufer 50-60. — Lorch: Milchschweine 30-42. — Waldsee: Milchschweine 35-42 M.

**Altgäuer Butter- und Käse-Börse Rempen.** 16. Juli. Mosterei-Butter 134-140, Verkauf unverändert. Qualitätszuschlag nach Statistik der Vorwoche 7,9 %; Weichkäse 20 Prozent Fettgehalt (grüne Ware) 18-22, Verkauf bessere Nachfrage; Altgäuer Emmentaler 45 Prozent Fettgehalt 86-110; Verkauf unverändert.

**Die Obstausichten im Bodenseegebiet** sind neuer keine erfreulichen, wenigstens soweit das Kernobst in Frage kommt. Beim Steinobst ist die Lage etwas besser, Schuld daran sind nicht die Maitäfer, wohl aber der starke Regen, der in der Blütezeit im Mai gefallen ist. Diejenigen Bäume, die vor dem Witterungsanschlag oder nach ihm gelübt haben, sind ertragreich, die anderen mager behangen. Davon kann man sich besonders in der Lindauer Gegend überzeugen.

**Das Wetter**

Im Norden liegt ein großes Depressionsgebiet, während sich der Hochdruck im Westen abgeschwächt hat. Für Freitag und Samstag ist zwar zeitweilig aufheiterndes, aber noch unbedeutendes Wetter zu erwarten.

**Turnverein Wildbad 1884**  
E. V.

Bei dem 30., 31. August und 1. September hier stattfindenden großen **Sauturnfest** nimmt der Verein die Bewirtschaftung des Festplatzes in eigenen Betrieb.

**Es werden tüchtige und erfahrene Servierfrauen od. Fräulein gesucht**

und wollen sich Bewerberinnen beim geschäftsführenden Vorstand des Vereins, Kaufmann Adolf Stern, melden.

Meldefluß Samstag abend.

Der Turnrat.

**Turn-Verein Wildbad.**  
Heute Donnerstag abend 8 Uhr

**Turner und Turnerinnen! Übungen**  
mit Musikbegleitung in der Turnhalle.  
Die Turnwarte.

**Zu Geschenkwzwecken geeignet:**  
**Strubenhardt**  
Aus des Einzels verklungenen Tagen von L. Schwarz, Höfen.  
Vorrätig im Selbstverlag des Verfassers und in den Buchhandlungen Geschw. Flum Trittlir (Inh. Ernst Löhlich).

Für den Verkauf unseres anerkannt erstklassigen **Sutterknochenmehls** suchen wir einen bei Landwirten nur bestens eingeführten

**Reisenden**  
gegen Wochengehalt und Prov. Dauerstellung.  
**Knochen-Verwertungsstelle / Leipzig C 1.**  
Die beste Reklame ist und bleibt das Zeitungsinserat

**ACHTUNG! ♦ ACHTUNG!**

**Wildbad auf dem Turnplatz**

Die altbekannte Turnseiltruppe

**Geschw. Stey**

Deutschlands beste Hochseilkünstler

sind eingetroffen und geben einen Zyklus von Vorstellungen!

**Eröffnungs-Vorstellung Donnerstag abend 8.30 Uhr**

**Samstag u. Sonntag 2 Vorstellungen**  
nachmittags 3 Uhr und abends 8 Uhr.

Kein Zirkus, kein Varieté kann das leisten, was die altrenommierte, auch in Wildbad bestens bekannte Seiltänzergruppe Stey bietet. Das Unternehmen hat sich auch den neuen Verhältnissen angepasst und bringt außer dem interessanten, abwechslungsreichen Künstlerprogramm jeden Abend als Extra-Einlage

**Große Herausforderungs-, Ring- und Box-Kämpfe!**

Trotz der wirtschaftl. mäßigen Verhältnisse ist es auch dem Vermögen gegönnt, sich ein auswahlreiches Programm für geringes Eintrittsgeld zu beschauen.

**Sperfrist 1 Mark, 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 70 Pf., Stehplatz 50 Pf.**

**Heimatspiele Pforzheim**  
Freilichtbühne auf dem Wartberg  
(Gedekte Zuschauertribüne mit 2000 Sitzplätzen)

**Sonntag den 20. Juli, nachmittags 3 Uhr**

**Die lustigen Weiber von Windsor**  
Komische Oper von O. Nicolai

Eintrittspreise 1 Mark bis 4 Mark

**Landes-Kurtheater**  
Direktion: Steng-Krauß  
Fernsprecher 535

Anfang jeweils abends 8 Uhr

Donnerstag den 17. Juli

**Hochzeit in Hollywood**  
Operette in vier Bildern von Oscar Strauß.  
Freitag den 18. Juli

**KatharinaKnie**  
Ein Seiltänzerstück in 4 Akten von Karl Zuckmayer.  
Samstag den 19. Juli

**Der Zigeunerbaron**  
Operette in 3 Akten von Johann Strauß.  
Sonntag den 20. Juli  
Nachmittags 3.45 Uhr

**Flieg roter Adler von Tirol**  
Ein Volksstück aus den Deutschen Grenzlanden in 3 Akten von Fred Angermayer.  
Abends 8 Uhr

**Schwarzwaldmädel**  
Operette in 3 Akten von Leon Jessel.  
Montag den 21. Juli

**... Vater sein dagegen sehr!**  
Komödie in 3 Akten von Edward Childs Carpenter.  
Dienstag den 22. Juli

**Arm wie eine Kirchenmaus**  
Lustspiel in 3 Akten von Ladislaus Fodor.